

Vergleich unmöglich

fono forum 10/77: Leserbrief betr. „Carmen“-Aufnahme

Wir möchten uns hier nicht unbedingt als Verteidiger der Kritiker des fono forum aufspielen, aber in seinem Brief befindet sich Herr Scholz gewaltig auf dem Holzweg. Er will nämlich den sinnlichen Reiz der Stimme Leontyne Price' mit dem anderer Sängerinnen vergleichen. Doch das ist unmöglich!



Leontyne Price

Uns ist keine Sängerin der Gegenwart bekannt, die es in diesem Punkt auch nur annähernd mit der Price aufnehmen kann. Daher gibt es eben nur eine absolute „Carmen“. Wenn diese dann Partner wie Corelli, Merrill und Freni hat und sich das Ganze unter Karajan abspielt, muß zwangsläufig eine Konkurrenzlose Aufnahme entstehen. Das hätte Herr Scholz aber schon vorher wissen müssen, dann wäre ihm eine Ernüchterung erspart geblieben.

Aber darf man denn nicht auch eine andere sehr gute Aufnahme mit guten Kritiken versehen, auch wenn sie nicht an das absolute Beste heranreicht!

Friedrich Ehmann,
Erich Gerber,
Wels (Österreich)

Gepeinigter Kreatur

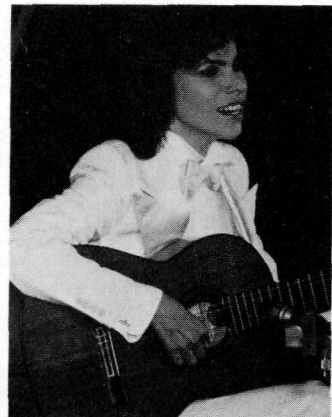
fono forum 9/77: Olivia Molina - Das Selbstbewußtsein einer Sängerin

In Ihrer Leserumfrage habe ich die Ausdehnung Ihrer Palette auf Jazz- und Popmusik befürwortet. Nachdem ich jedoch den eingangs erwähnten Molina-Artikel gelesen habe, tut mir mein Entschluß schon wieder leid. Ich frage mich, ob der von Herrn Schmidt auf vier kostbaren Sei-

ten geschilderte Ablauf einer Schallplattenaufnahme der „Künstlerin des Jahres 1977“, die vom Herrn Bundespräsidenten persönlich ausgezeichnet wurde, überhaupt noch etwas mit Kunst zu tun hat.

Herr Schmidt schildert doch nur im Stile der Regenbogenpresse, wie eine Zirkusnummer einstudiert wird, bei der eine arme gepeinigte Kreatur (ob Kakadu, Papagei, Affe oder Mensch) 17, 18 oder 19 Mal dasselbe Kunststück (hier Take genannt) wiederholen muß, bis es dem gestrengen Herrn Dompoteur oder Zirkusdirektor oder Produzenten endlich gut genug oder bühnen- oder plattenreif erscheint.

Was haben in Ihrer sonst so seriösen Zeitschrift so läppische Redensarten wie „junger Mann mit herabfallendem Haar – blaue Augen – brauner Dobermann – drahtiger, sommersprossiger Mann – Haare fliegen über sein T-Shirt – abgewrackte Jeans (auf welcher Werft bitte?) – rötliche, ausgetretene Stiefel“ zu suchen? Wenn Sie nun schon partout mithelfen wollen, Frau Molina zur ernsthaften Künstlerin aufzubauen, dann sollten Sie weniger über ihren Troß, dessen Kleidung und dessen Urteil, wer Goethe-Texte singen darf, schreiben lassen, sondern es sollte einer Ihrer musikverständigen



Olivia Molina

Mitarbeiter ein bißchen über das Können, die Musikalität und die Qualität und den Umfang der Stimme berichten. Hat Frau Molina schon einmal ein ganzes Programm ohne Mikrophon und Verstärkeranlage vom Podium vor Publikum gesungen? Der Kasten am Schluß des Artikels mit dem dezenten Hinweis auf das demnächst erscheinende Doppelalbum läßt die Vermutung oder auch den Verdacht aufkommen, daß die Werbe- oder Public Relation-Abteilung der EMI bei der Abfassung des Artikels ein klein wenig behilflich war.

Helmut Steinberg, Hannover

Huberman-Platten

fono forum 6/77 und 7/77: Porträt eines Geigers

In Heft 7/77 Ihrer Zeitschrift sind auf Seite 644 in einer Auswahliskografie eine Reihe von Huberman-Platten aufgeführt, die lieferbar sein sollen. Leider habe ich vom Fachhandel in Hannover erfahren, daß diese Information

nicht zutreffend sein soll. Falls diese Auskunft falsch war, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir Firmen im Inland oder Ausland nennen könnten, die diese Platten liefern. Dipl.-Ing. Walter Veit, Ltd. Baudirektor, Hannover

Unsere Information über Bezugsquellen – siehe Heft 7/77, Seite 644 – war richtig. Lieferverzögerungen können sich allerdings mitunter ergeben. Die Redaktion

Diskrepanzen

fono forum 9/77: Besprechung Beethoven, Sinfonien Nr. 1-9 (Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan)

Aufgrund der blendenden Kritik, die die Neueinspielung der neun Beethoven-Sinfonien unter Karajans Stabführung im fono forum 9/77 von Dr. Peter Fuhrmann bekam, habe ich mir kurz entschlossen die Kassette der DG im Fachmusikhandel gekauft und bin – was die Interpretation betrifft – ebenso beeindruckt wie der Rezensent.

Ein wesentlicher Punkt erscheint mir jedoch völlig unverständlich: Dr. Fuhrmann bescheinigt allen 8 Exemplaren eine einwandfreie Fertigung, während bei einigen „meiner“ LP's doch erheblich störende Knack- und Knistergeräusche auftreten (opus 21, 36 und 92).

Hier drängt sich fast der Verdacht auf, daß die Rezensenten besonders ausgesuchte Exemplare erhalten, oder wie anders können Sie diese Diskrepanzen erklären?

Horst Geisler, Bielefeld

Wir haben die Produktionsfirma Polydor International um Stellungnahme gebeten, die wir wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung hier ungekürzt veröffentlichen. Die Redaktion

Wir bedauern es sehr, daß einer Ihrer Leser mit Produkten unseres Hauses nicht zufrieden war und daß er vermutlich Zeit und Ärger durch Umtausch auf sich nehmen mußte.

Leider sind solche Mißbelligkeiten nicht zuverlässig auszuschließen, denn wir stellen ein hochpräzises Werkstück als industrielles Massenprodukt her; und nur eine solche Massenfertigung ermöglicht es, die Musikkultur durch günstige Preise einem breiten Konsumentenkreis zugänglich zu machen. Dieses Interesse eines breiten Publikums ist ebenso berechtigt, wie das einiger Musikliebhaber mit höchsten Qualitätserwartungen.

Dieter Soiné,
Polydor International GmbH,
Fertigungsleitung
Hannover

Der Braun PS 550 S ist eine weiter verfeinerte Ausführung der im Vorjahr unter großer Beachtung durch die Fachwelt eingeführten neuen Plattenspieler-Generation von Braun. Nicht weniger als 7 patentlich gesicherte, im Plattenspielerbau neue technische Merkmale lassen fragen, wie ein solch außerordentlicher Innovationsschub „auf einen Streich“ möglich war. Ausgangsbasis jeder neuen Lösung ist die radikale Kritik am Stand der Technik. Nach dieser meist vernichtenden Statusanalyse beginnt die kreative Synthese-Phase, bei der auch vermeintlich unsinnige Ideen geäußert und ausgebaut werden dürfen. Die intensive Durchführung solcher meist sehr gelöster Analyse-Synthesesitzungen führte zu unkonventionellen Lösungen, die von eingefahrenen Schematismen frei sind.



Das Ergebnis: Nicht allein die elektroakustischen Daten der neuen Plattenspieler zeigen den Fortschritt, sondern auch so wichtige Nebensächlichkeiten wie Zuverlässigkeit, Langzeitverhalten, Ergonomie, Fehlbediensicherheit.

Innovationstechnik bei Braun am Beispiel des elektrodynamischen Tonarmmantriebs.

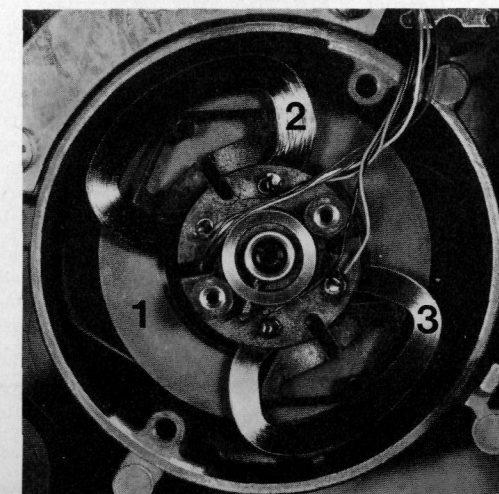
Die herkömmliche Technik eines Automatikspielers enthält als Programmspeicher eine Kurvenscheibe, die an den Tellerantrieb angekuppelt und von einer Vielfalt von Hebeln und Umlenkungen abgetastet wird. Für die verschiedenen Möglichkeiten des Startens und Stoppens werden mit mechanischen Mitteln, die Weichen gestellt, worauf sich der Automat roboterartig in Bewegung setzt. Nachteile dieser „hardware“: Mechanische Teile sind einem Verschleiß ausgesetzt, verursachen Laufgeräusche, arbeiten langsam, erfordern ein mechanisches Bedienungsfeld. Nachteile dieser „software“: Der Programmablauf ist starr fixiert, logische Verknüpfungen sind selten, das System ist unflexibel.

Die neue Art einen Tonarm zu schwenken, ist besonders einfach und elegant:

An dem vertikalen Achskörper des Tonarmes sind zwei flache, sektorförmige Kupferspulen (2), (3) angebracht, die zusammen etwa die Form einer 8 bilden und unter dem Chassis mit dem Tonarm frei mitschwenken. Beide Spulen befinden sich in dem homogenen Feld eines feststehenden Ferritmagneten (1).

Die eine der beiden Spulen, die Treibspule (2) kann, sobald sie einen Strom führt, ein Drehmoment von gewünschter Größe und Richtung erzeugen. Der Tonarm ist dadurch direkt angetrieben, andererseits aber völlig kräftefrei, sobald der Spulenstrom abgeschaltet ist.

Die zweite Spule, die Meßspule (3) hat die Aufgabe, den Schwenkvorgang zu kontrollieren.



In ihr wird eine Spannung induziert, die genau der momentanen Schwenkgeschwindigkeit des Tonarms entspricht. Diese Spannung wird in einem Operationsverstärker mit einer Führungsspannung verglichen und der Treibstrom so nachgestellt, daß die Differenz verschwindet. Damit ist der Regelkreis einer Bewegungsgegenkopplung geschlossen. Der Effekt: der Tonarm folgt unabhängig von äußeren Einflüssen einer gegebenen Führungsspannung – rasch, ruckfrei, geräuschlos.

Ist ein Aufsetzpunkt erreicht, so wird die Führungsspannung auf Null rückgesetzt. Der Regelkreis wirkt nun als elektronische Bremse, die den Tonarm sofort zum Stillstand bringt.

Die Existenz der so definierten Führungsspannung erlaubt, das ganze Arsenal der elektronischen Logikschaltungen, Speicher, Sensoren, Optokoppler unmittelbar zu nutzen, denn es gibt kein interface-Problem. Mehr noch: die Elektronik erlaubt jederzeit den Eingriff, wodurch ein sensorgesteuerter Suchlauf möglich wird, der jedes Anfassen des Tonarmes erübrigt.

Selbst die Kompensation der Skatingkraft ist ein Teil des Programmes: erst nach dem Einspielen des Abtastdiamanten in die Rille wird die Kompensationskraft gleitend eingeschaltet.

BRAUN

fono forum 12/1977